

DENIZ YÜCEL IM INTERVIEW

Gesprächsreihe über „Heimat“ kommt nach MV: „Leider stehen sehr viele Ängste im Raum“

Heimat wird zur Debatte: In MV laufen bis 13. September mit prominenter Unterstützung offene Gesprächsabende. Mitorganisator Deniz Yücel über Heimat und Ängste.

Von Patrick Kiefer



Was führt zu einem Verlust des Heimatgefühls? Deniz Yücel, deutsch-türkischer Journalist und Publizist sowie Vorsitzender der Autorenvereinigung PEN Berlin sucht mit Mistreibern bei einer Veranstaltungsreihe darauf Antworten

Im Rostocker Literaturhaus geht es am 30. August los, am 31. August wird über den Begriff „Heimat“ in Wismar diskutiert. Noch bis zum 13. September finden in Mecklenburg-Vorpommern unter dem Aspekt „Ist das noch/schon mein Land?“ insgesamt 14 offene Gesprächsabende statt. Organisiert hat die Veranstaltungen die Autorenvereinigung PEN Berlin. Das Strickmuster: Ein Moderator unterhält sich mit zwei Prominenten über die Bedeutung von Heimat – anschließend ist das Publikum gefragt. Im Interview mit Deniz Yücel, dem

Vorsitzenden des PEN Berlin, wird klar, dass Heimat viel mehr ist, als die verklarte Erinnerung an eine unbeschwerte Kindheit.

Herr Yücel, warum kommen Sie gerade jetzt nach Mecklenburg-Vorpommern, um über das Thema „Heimat“ zu sprechen?

Einerseits, weil die Menschen vor Landtagswahlen besonders politisch interessiert sind und weil sie über ihre Lebensumstände nachdenken. Andererseits, weil wir vor zwei Jahren in Sachsen, Thüringen und Brandenburg über das Thema „Meinungsfreiheit“ gesprochen haben. Damals erklärten uns viele Leute, dass sie sich in Deutschland nicht mehr wohlfühlen, weil man seine politische Meinung nicht mehr offen äußern dürfe. Wir stellten uns anschließend die Frage, was noch zu einem Verlust des Heimatgefühls führt.

Zu welchen Antworten sind Sie gekommen?

Da spielen viele Faktoren eine Rolle: Angst vor unkontrollierter Zuwanderung hier, Angst vor dem Rechtsextremismus da. Angst vor wirtschaftlichem Niedergang. Angst vor dem Verlust von Vertrautem. Gleichzeitig kann man über Heimat auf einer ganz persönlichen Ebene sprechen. Sowohl auf dem Podium als auch im Publikum kommen beide Ebenen zur Sprache.

Was für Leute kommen zu Ihren Veranstaltungen? Erreichen Sie auch potenzielle AfD-Wähler?

Unsere Veranstaltung steht allen Bürgern offen. Der Eintritt ist frei und AfD-Wähler sind genauso willkommen wie jeder andere auch. Wir haben keine Angst vor der Meinungsfreiheit und stellen keine Stoppschilder auf. Die einzige Regel, die wir an diesem Abend definieren, lautet: Jeder kann alles sagen, nur nicht in beliebiger Länge und zu beliebiger Zeit. Es sollen möglichst viele zu Wort kommen – und ich hoffe, dass man sich gegenseitig zuhört. Möglicherweise muss man auch mal etwas aushalten, was man nicht hören will.

Leider hat man immer öfter das Gefühl, dass ein Meinungsaustausch über emotionale Themen kaum noch möglich ist. Kommt es bei Ihren Veranstaltungen auch zu wüsten Beschimpfungen?

Nein, bisher nicht. Es geht zivilisiert zu und wir bemühen uns um einen echten Austausch von Standpunkten. Ich stelle aber schon fest, dass die Fronten teilweise sehr verhärtet sind. Was dem einen Hoffnung macht, bereitet dem anderen Angst. Meist versteht die eine Seite nicht, wovor sich die andere so sehr fürchtet. Angst ist keine gute Voraussetzung für rationale Diskussionen. Leider stehen in Deutschland zur Zeit sehr viele Ängste im Raum. Wir möchten gerne helfen, die Verkantung unserer Gesellschaft zu überwinden.

Mir ist dieser Tage in Schwerin ein großes AfD-Wahlplakat mit dem Spruch „Werde zum Heimatretter“ aufgefallen. Wie sieht die Heimat aus, die dort gerettet werden soll?

Das müssen Sie die AfD-Politiker fragen. Ich kann Ihnen versichern, dass nicht nur die AfD den Begriff „Heimat“ verwendet. In Sachsen-Anhalt lautet der zentrale Slogan der Linkspartei „Heimat für alle“, der der FDP „Freiheit hat nur eine Heimat“. Im Landtagswahlkampf in Baden-Württemberg sprach niemand so oft von „Heimat“ wie die Grünen, in Rheinland-Pfalz lag die SPD vorn.

Zuletzt haben Sie in Sachsen-Anhalt 16 Abende zu dem Thema erlebt. Gibt es eine zentrale Erkenntnis, was Heimat für die meisten Menschen ausmacht?

Ein Schriftsteller aus Berlin hat neulich behauptet, dass in seinem Umfeld niemand von Heimat spreche. Nun, ich lebe mit einigen Unterbrechungen seit 25 Jahren in Kreuzberg – und nirgends sonst in Berlin wird der eigene Stadtviertel so viel beschwören wie im linksalternativen Kreuzberg. Ok, man sagt nicht „Heimat“, man sagt „Kiez“. Aber meint dasselbe: Wie lebe ich hier? Was macht meinen Ort aus? Was stört mich? Und was möchte ich ändern, damit ich auch in Zukunft noch gerne hier lebe?“ Heimat heißt nicht nur wohlfühlen. Heimat heißt: Verantwortung zu übernehmen.

Die Heimat ist also keine heile Welt?

Der Schriftsteller Clemens Meyer aus Leipzig hat es in seiner unnachahmlichen Art so formuliert: „Manchmal verfluche ich meine Heimat auch!“ Verfluchen kann man nur etwas, was einem am Herzen liegt. Heimat bedeutet, ein Gefühl von Verantwortung zu spüren und sich einzumischen. Wenn bei unseren Gesprächen jeder nur nette Anekdoten aus seiner Kindheit erzählen würde, wäre das zu wenig. Natürlich ist das Aufwachsen ein Ausgangspunkt, aber nach fast 60 Veranstaltungen in drei Bundesländern, kann ich sagen, dass die biografische Ebene schnell verlassen wird.

Eine Frage noch zu den Gästen, die in den nächsten Tagen auf dem Podium in MV zu Wort kommen werden. Wie genau ist der PEN Berlin auf diesen Kreis gekommen?

Wir haben geguckt, ob es interessante Persönlichkeiten aus der jeweiligen Region gibt. Da fällt mir spontan zum Beispiel der Leiter der Freiwilligen Feuerwehr Pasewalk ein oder aber auch der Schauspieler Charly Hübner, der in Neustrelitz dabei sein wird. Wir wollten aber auch Menschen mit besonderen Biografien. Da ist die Bandbreite ziemlich groß: In Schwerin trifft Monchi, der Sänger der Band ‚Feine Sahne Fischfilet‘ auf Gabriel Kords, den Chefredakteur dieser Zeitung. In Parchim freue ich mich auf den langjährigen Präsidenten des Bundestags, Wolfgang Thierse, in Waren auf Ralf Schuler von NIUS und in Demmin auf den großen

Osterklärer Steffen Mau. Am Wichtigsten ist mir aber das Publikum. Wenn mir am Ende des Abends Leute sagen „Danke, das war ein spannender Abend“, dann bin ich glücklich.

Termine

„Ist das noch/schon mein Land?“

Das sind die Termine in MV. Der Eintritt ist frei. Um 19 Uhr geht es los.

- 30. August: Rostock, Literaturhaus. Gäste: Mathias Brodkorb & Jana Hensel
 - 31. August: Wismar, phanTECHNIKUM. Gäste: Gregor Sander & Dr. Ronen Steinke
 - 1. September: Stralsund, STiC-er Theater. Gäste: Steffen Dobbert & Matthias Nawrat
 - 2. September: Sassnitz, Grundtvighaus. Gäste: Maren Amini & Dr. Slata Roschal
 - 3. September: Waren (Müritz), Kurzentrum. Gäste: Patrick Hinz & Ralf Schuler
 - 4. September: Neubrandenburg, Regionalbibliothek. Gäste: Alhierd Bacharevič & Sookee
 - 5. September: Demmin, Lübecker Speicher. Gäste: Prof. Dr. Steffen Mau & Otana Thiede
 - 6. September: Güstrow, Studio Zwei. Gäste: Marco Drenckhan & Kinga Tóth
 - 7. September: Pasewalk, Freiwillige Feuerwehr. Gäste: Marco Freuer & Anne Rabe
 - 8. September: Greifswald, STRAZE. Gäste: Alexandru Buluc & Manja Präkels
 - 9. September: Neustrelitz, Kulturquartier. Gäste: Charly Hübner & Helga Schubert
 - 10. September: Ludwigslust, Luna-Filmtheater. Gäste: Reiner Holznagel & Judith Schalansky
 - 12. September: Parchim, Kulturmühle. Gäste: Adriana Altaras & Wolfgang Thierse
 - 13. September: Schwerin, M*Halle des Mecklenburgischen Staatstheaters. Gäste: Gabriel Kords & Monchi
- (Beginn 18 Uhr)